

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

Kapitel 8/17

Der Herr unsere Wohnung

„Herr, du bist unsre Zuflucht von Geschlecht zu Geschlecht!“¹

Das Behagen oder Unbehagen unserer äusserlichen Leben hängt zu einem größeren Teil von der Wohnung unserer Körper ab, als von fast sonst einer materiellen Sache; und das Behagen oder Unbehagen unserer inneren Leben hängt gleichfalls von der Wohnung unserer Seelen ab.

Unsere Wohnung ist der Ort, an dem wir leben, und nicht der Ort, den wir lediglich besuchen. Es ist unser Zuhause. Alle Interessen unserer irdischen Leben sind an unsere Wohnungen gebunden; und wir tun alles, was wir können, um sie attraktiver und komfortabler zu machen. Doch unsere Seelen brauchen eine behagliche Wohnung sogar mehr als unsere Körper; inneres Wohlbefinden ist, wie wir alle wissen, von viel größerer Bedeutung als äusseres; und dort, wo die Seele voller Friede und Freude ist, zählt die äußere Umgebung vergleichsweise wenig.

Es ist also von entscheidender Bedeutung, dass wir uns darüber klar werden sollten, wo unsere Seelen leben. Der Herr erklärt, dass er in allen Generationen unsere Wohnung gewesen ist, die Frage ist jedoch, ob wir ihn unserer Wohnung leben? Der Psalmist sagt von den Kindern Israels dass sie „irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Weg und keine Stadt fanden, wo sie wohnen konnten, hungrig und durstig, daß ihre Seele in ihnen verschmachtete.“² Und ich fürchte, dass es in der Kirche Christi viele umherstreifende Seelen gibt, auf die diese Beschreibung der umherstreifenden Israeliten exakt passen würde. In ihrem ganzen Christenleben sind sie in einer geistlichen Wüste umhergestreift, und haben keine Stadt gefunden in der sie wohnen konnten, und, Hungrig und Durstig, sind ihnen ihre Seelen in ihnen verschmachtet. Und das, obwohl die ganze Zeit die Wohnung Gottes weit offen stand, sie einladend hereinzukommen und für immer ihren Wohnung darin einzunehmen. Unser Herr selbst drängt uns diese Einladung auf. „Bleibet in mir,“ sagt er, „und ich bleibe in euch!“³; und er fährt damit fort, uns zu erzählen was die seligen Ergebnisse dieses Bleibens sind, und was die traurigen Konsequenzen dessen sind, nicht zu bleiben.

Die Wahrheit ist, dass unsere Seelen für Gott gemacht sind. Er ist unsere natürliche Heimat, und wir können nie irgendwo anders zur Ruhe kommen. „Meine Seele verlangte und sehnte sich nach den Vorhöfen des HERRN; nun jubelt mein Herz und mein Fleisch dem lebendigen Gott zu!“⁴ Wir werden immer hungern und nach den Vorhöfen des Herrn sehnen, solange wir nicht unsere bleibe dort einnehmen.

Nur Gott ist die Heimat des Geschöpfes; Obschon die Straße rau und gerade ist, kann nichts sonst die Seele befriedigen die sich nach Gott verzehrt.⁵

1Psalm 90,1

2Psalm 107,4-5

3Johannes 15,4

4Psalm 84,3

5„Oh, how the thought of God attracts“

Text: Frederick William Faber (1814-1863); Musik: James Walch (1837-1901)

Wie sollen wir diese lebendige Wohnung beschreiben? David beschreibt sie, wenn er sagt: „Der HERR ist meine Felsenkluft, meine Burg und meine Zuflucht; mein Gott ist mein Fels, darin ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine Festung und meine Zuflucht, mein Erretter, der mich von Gewalttat befreit.“⁶

Wir sehen also, dass unsere Wohnung auch unsere Burg, und unsere Festung, und unser Felsen, und unsere Zuflucht ist. Wir wissen alle, was eine Burg ist. Es ist ein Ort der Sicherheit, wo alles, was schwach und hilflos ist, vor dem Feind versteckt werden kann und in Sicherheit bewahrt werden kann. Und wenn wir gesagt bekommen, dass Gott, der unsere Wohnung ist, auch unsere Burg ist, kann das nur eins bedeuten, und das ist, dass wenn wir nur in unserer Wohnung leben, wir absolut geborgen sind vor jedem Angriff jedes möglichen Feindes, der uns angreifen könnte. „Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt mich im Schirm seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.“⁷ „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt[, wohnt] unter dem Schatten des Allmächtigen“⁸ „Du verbirgst sie im Schirme deines Angesichts vor ganzen Rotten von Männern, du schüttest sie in deiner Hütte vor zänkischen Zungen.“⁹

Im Schutz von Gottes Hütte kann uns kein Feind finden, und keine Schwierigkeiten können uns erreichen. Die „Rotten von Männern“ und die „zänkischen Zungen“ finden keinen Eingang in den „Schirm“ Gottes. Der „Schirm deines Angesichts“ ist ein sicherere Zuflucht als tausend Gibraltars¹⁰ Ich meine nicht, dass keine Prüfungen kommen. Sie mögen im Überfluss kommen, sie können jedoch nicht in das Schutzgebiet der Seele eindringen, und wir dürfen in absolutem Frieden wohnen, selbst inmitten der heftigsten Stürme des Lebens.

Aber ach! wie wenige von uns das wissen. Wir nutzen Davids sprache, das mag sein, aber für uns ist es nur eine Redewendung, die keine Wirklichkeit in sich trägt. Wir sagen die Dinge, die er sagte, in der üblichen, frommen Art, die als gehörig angesehen wird, wenn man von religiösen Dingen spricht. „Oh, ja, der Herr ist meine Wohnung, ich weiß, und ich habe mich selbst und alle meine Interessen seiner Fürsorge übertragen, wie natürlich jeder Christ es tun sollte. Aber“ – und hier kehrt die natürliche Art zurück – „aber dennoch kann ich nicht vergessen, dass ich eine arme, nichtsnutzige Person bin, und keine Kraft habe, meine Versuchungen zu besiegen; und ich kann kaum erwarten, dass ich in der vollkommenen Sicherheit bewahrt werden kann, von der David spricht.“ Und hier wird eine Erzählung über alle möglichen Arten von Ängsten und Sorgen folgen, als ob man nie von der Wohnstätte Gottes gehört hätte, und als wenn die Seele alleine und ungeschützt in einer Welt von Schwierigkeiten und Gefahren umherstreifte.

Es gibt einen Psalm, den ich den „Wohnung Gottes“ nenne. Es ist der 91. Psalm, und er gibt uns eine wunderbare Beschreibung dessen, was diese Wohnung ist. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen wohnt, der spricht zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!“¹¹ Unsere Vorstellung einer Festung ist im allgemeinen ein hartes Granitgebäude, in dem man vielleicht sicher wäre, aber auch zur gleichen Zeit schmerzlich unbehaglich. Aber es gibt andere Arten von Festungen, die weich und sanft und voller Trost sind; und dieser Psalm beschreibt sie. „Er wird dich mit seinem Fittich decken“ gerade so, wie die Mutterhenne ihre kleinen, hilflosen Küken in der Festung ihrer warmen, duldsamen Flügel. Die Festung eines Mutterherzens, sei es das einer menschlichen Mutter, oder das einer Henne, oder einer Tiger-Mutter, ist die uneinnehmbarste Festung die der Welt bekannt ist, und doch die zarteste. Und es ist diese Art von Festung, die der Herr ist. „Unter seinen Flügeln wirst du dich

62. Samuel 22,2-3

7Psalm 27,5

8Vgl. Psalm 91,1

9Psalm 31,20

10?

11Psalm 91,1

bergen“¹²; „[Er wird] sie an seinem [Schoß] tragen“¹³; „unter dir breitet er ewige Arme aus.“¹⁴

Flügel, Schoß, Arme! Was für selige Festungen das sind! Und wie sicher ist alles, was von ihnen eingeschlossen ist. Die Natur ist voller solcher Festungen. Höre, was ein verstorbener Autor über die Tiger-Mutter sagt: „Wenn ihre Kinder geboren werden, lehrt eine Macht die Tigerin, sanft zu sein. Ein Geist, dem sie nicht widerstehen kann, weil es der Geist ihres Schöpfers ist, zieht in ihr wildes Herz ein. Eine Tigerin hat den Impuls, eine Verletzung übel zu nehmen. Zieh sie an ihren Haren, schlag sie auf die Flanke, sie wird sich auf dich stürzen und dich zerfleischen. Aber eine Verletzung zu verübeln ist nicht ihr stärkster Impuls. Schau wie diese machtlosen Kätzchen mit ihr spielen. Sie sind so schwach, dass eine unvorsichtige Bewegung ihrer gigantischen Tatze sie zerstören würde; aber sie macht keine unvorsichtige Bewegung. Sie haben ihr einen hundertfach schlimmeren Schmerz verursacht, als es dein Schlag getan hätte; und doch vergilt sie nicht böses mit bösem. Diese kleinen Würmchen hilfloser Ohnmacht werden von ihr mit dem Licht der Liebe in ihren Augen gestreichelt; sie leckt die formlosen Körper ihrer Peiniger, und, wenn sie sich auf sie stürzen verwandelt Liebe jedes Ächzen ihrer Pein in ein Wiehern der Freude. Sie bewegt ihren riesigen Kopf in einer Art und Weise, die zeigt, dass Er, der dir geboten hat, die andere Wange hinzuhalten, auch sie erschaffen hat. Wenn sie stark genug sind, um sich zu erheben, hört die furchterregende Kreatur nicht auf, sich für die ihren aufzuopfern. Sie wird hungern, damit sie gedeihen. Sie ist furchterregend wegen ihrer Kleinen, so wie Gott furchterregend wegen der seinen ist.“

Wir alle haben diese Mutter-Festungen bereits hunderte Male gesehen, und haben sie Gottgleich genannt. Und man würde denken, dass dieser Anblick uns dazu veranlassen würde, in unsere Zuflucht in Gottes Wohnort zu fliehen, und alle Angst draußen zu lassen! Das Problem ist allerdings, dass wir uns geradeheraus weigern, zu glauben, dass die Bibel so eine gute Botschaft enthalten könnte. Vielleicht nicht mit Worten, aber trotzdem wirklich sagen wir, „Die Arme des Herrn sind nicht so verlässlich, wie die starken, liebenden Arme der schwächsten irdischen Mutter; des Herrn Schoß ist nicht so Sanft, wie der 'Schoß' der Tigerin; des Herrn Flügel sind nicht so brütend wie die Flügel der kleinen Henne. Wir wissen dass all diese schönen irdischen Festungen von ihm hergestellt und geformt sind, aber wir können nicht glauben, dass Er selbst ihnen gleich ist. Ihn als unsere Festung zu haben, bedeutet uns nicht wirklich irgendetwas halb so sicher, oder halb so sanft als eine Mutter als unsere Festung zu haben.“ So wird also Müttern vertraut, und Gott nicht!

Und dabei erklärt der Psalmist diesen göttlichen Wohnort doch als so sicher! Beachte wie er sagt, dass wir, die wir an diesem Wohnort sind, vor nichts Angst haben müssen; „[weder] vor den Schrecken der Nacht, [noch] vor den Pfeilen, die bei Tage fliegen; [noch] vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, [noch] vor der Seuche, die am Mittag verderbt.“ Tausende werden neben uns und um uns herum fallen, aber der Seele, die an diesem göttlichen Wohnort verborgen ist, wird kein Unglück zustoßen; und keine Plage wird sich denen nähern, die Gott zu ihrer Wohnung gemacht haben.¹⁵

All den Schrecken und all den Plagen, die unsere Glaubensleben so unbehaglich gemacht haben, ja sogar zum Elend, wird hier begegnet, und von ihnen allen werden wir erlöst, wenn wir den Herrn zu unserer Schutzwehr machen. Das bedeutet nicht, dass wir keine äusserlichen Prüfungen haben werden. Plagen im überfluss mögen deinen Körper und deine Güter attackieren, aber dein Körper und deine Güter sind nicht du selbst; und nichts kann dir, deinem echten, inneren selbst nahe kommen, während du in Gott wohnst.

12Psalm 91,4b

13Vgl. Jesaja 40,11

14Vgl. 5. Mose 33,27

15Vgl. Psalm 95,5-7,9-10

Ein großer Teil des Schmerzens im Leben kommt von der quälenden „Angst vor dem Bösen“ die uns so häufig bedrängt. Unsere Leben sind voller Annahmen. Angenommen, dies würde passieren, oder angenommen das könnte passieren; was könnten wir tun; wie könnten wir es ertragen? Wenn wir aber in der Burg¹⁶ der Wohnung Gottes leben, werden alle diese Annahmen von unseren Leben abfallen. Wir werden „kein Unheil fürchten müssen“¹⁷, weil keine Bedrohungen des Bösen in die Burg Gottes durchdringen kann. Selbst während er durch das finstere Todestal wanderte, konnte der Psalmist sagen „ich fürchte kein Unglück“; und, wenn wir in Gott wohnen, können wir das auch sagen.

Nun magst du hier fragen, wie du in diesen göttlichen Wohnort hineinkommen sollst. Hierauf antworte ich, das du einfach einziehen musst. Wenn ein Freund für uns ein Haus gemietet hätte, und wir gesagt bekämen, dass es fertig wäre, und dass der Mietvertrag und alle nötigen Papiere ordnungsgemäß beglaubigt und unterschrieben wären, würden wir nicht fragen, wie wir hineinkommen sollen – wir würden einfach packen und einziehen. Und in diesem Fall müssen wir das gleiche tun. Gott sagt, dass er unsere Wohnort ist, und die Bibel enthält alle nötigen Papiere, ordnungsgemäß beglaubigt und unterschrieben. Und unser Herr lädt uns ein, nein mehr, er befiehlt uns hineinzukommen und dort zu bleiben. In der Tat sagt er, „Gott ist deine Wohnung, und du musst dafür sorgen, dass du deinen Aufenthaltsort dort einnimmst. Du musst einziehen.“

Aber wie, fragst du, wie kann ich einziehen? Du musst es durch Glauben tun. Gott hat gesagt, dass er dein Wohnort ist, und nun musst du es auch sagen. „Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!“¹⁸ Glaube nimmt das Wort Gottes her, und beteuert, dass es wahr ist. Christus sagt, „Bleib,“ und wir müssen sagen, „Ich werde bleiben.“ Auf diese Art und Weise „machen wir Ihn“ durch glauben „zu unserer Wohnung.“¹⁹ Er ist, was seinen Teil betrifft, bereits unsere Wohnung; wir allerdings, müssen ihn, was unseren Teil betrifft, dazu machen, indem wir glauben, dass er es ist, und es ständig beteuern. Coleridge sagt:

Glaube ist eine Bestätigung und eine Handlung, die ewiger Wahrheit befiehlt, eine gegenwärtige Tatsache zu sein.²⁰

Und wir müssen die ewige Wahrheit, dass der Herr unsere Wohnung ist, durch die Bestätigung in unserem Glauben zu einer gegenwärtigen Tatsache machen, und indem wir die Gedanken anlegen und Handlungen vornehmen, die natürlicherweise davon herrühren würden, dass wir in die Hütte Gottes eingezogen sind.

Und eine der ersten Dinge, die wir zu tun hätten, wäre alle Sorgen und Ängste für immer aufzugeben. Es ist undenkbar, dass Sorgen und Ängste in den Wohnort Gottes eindringen könnten; und wenn wir dort einziehen wollen, müssen wir sie zurücklassen.

Wir reden über das Befolgen der Gebote des Herrn, und legen großen Wert auf äussere Gebräuche und äussere Pflichten, und vernachlässigen und ignorieren dabei die Gebote, die sich auf das innere Leben beziehen, die tausendmal wichtiger sind. „Euer Herz errege sich nicht und verzage nicht,“²¹ ist eines der Gebote unseres Herrn, das fast überall missachtet wird; ich frage mich, ob unser Ungehorsam gegenüber irgendeinem anderen Gebot sein Herz genauso betrübt. Ich bin mir sehr sicher, dass ich viel gekränkter wäre, wenn meine Tochter mir misstrauen würde, und denken

16Psalm 144,2

17Sprüche 1,33

18Vgl. Psalm 91,2

19Quelle unbekannt

20The Just shall live by Faith – Hartley Coleridge (1796–1849)

21Johannes 14,27

würde, dass ihre Interessen in meiner Obhut nicht gewahrt wären, als wenn sie mir, in einem Augenblick der Versuchung, ungehorsam wäre. Und ich bin davon überzeugt, dass keiner von uns sich bewusst gemacht hat, wie tief es das liebende Herz unseres Herrn verletzt, wenn er sieht, dass sein Volk sich in seiner Obhut nicht sicher fühlt.

Wir kennen das von uns selbst. Angenommen einer unserer Freunde würde etwas in unsere Obhut geben, und von uns jede Versicherung bekommen, dass wir es sicher verwahren würden, und dann weggehen und sich darüber Sorgen machen würde, so wie wir uns über die Dinge Sorgen machen, die wir Gott anvertrauen, und würde anderen gegenüber die Ängste darüber ausdrücken, die wir uns über Dinge auszudrücken erlauben, die wir in Gottes Pflege gegeben haben. Wie, das würde ich gerne wissen, würden wir das finden? Würden wir nicht tief Verletzt und Verwundet sein; und würden wir nicht schlussendlich dazu geneigt sein, die Sache zurück in die eigene Obhut unseres Freundes zu geben, und zu sagen „Da es ganz Offenbar so ist, dass du mir nicht vertraust, wäre es nicht besser, wenn du dich selbst darum kümmerst würdest?“ Es ist erstaunlich, dass Gottes eigene Kinder es sich erlauben ängstlich zu sein, nachdem sie Ihm eine Sache einmal anvertraut haben; es ist solch eine Beleidigung seiner Vertrauenswürdigkeit. Und natürlich beurteilen es Außenstehende auf diese Art und Weise, und denken sich, dass es dann doch nicht viel bringt, den Herrn als seinen Wohnort zu haben, weil diejenigen, die behaupten, dort zu leben, sonst nicht so unruhig sein könnten.

Er, der für die Spatzen sorgt, und die Haare auf unserem Kopf gezählt hat, kann uns unmöglich im Stich lassen. Er ist eine uneinnehmbare Festung, in die kein Übel eintreten und kein Feind eindringen kann. Ich halte es also für eine selbstverständliche Wahrheit, dass in dem Moment, in dem ich etwas wirklich diesem göttlichen Wohnung anvertraut habe, alle Sorge und Ängstlichkeit aufhören sollte. Solange ich etwas in meiner eigenen Obhut behalte, mag ich wohl Sorgen und Zittern, weil es tatsächlich im höchsten Grad unsicher ist; aber in Gottes Obhut, keine Sicherheit könnte absoluter sein.

Der Psalmist sagt: „Der Name des HERRN ist ein festes Schloss; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.“²² Das einzig Sinnvolle ist also, zu diesem festen Schloss hinzulaufen und für immer dort zu bleiben. Es würde ein Höchstmaß an Wahnwitz sein, während der Feind uns von allen Seiten umzingelt ausserhalb einer Festung zu stehen, und nach Sicherheit zu rufen. Wenn ich sicher sein will, muss ich hinein gehen.

„Jerusalem, Jerusalem,“ sagte unser Herr, „bist du die, die du tötest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt!“²³ Wenn das kleine Kind sicher sein will, muss es in die Festung der Flügel seiner Mutter rennen. Eine große Anzahl von Menschen bleibt ausserhalb Gottes Wohnung, weil sie sich selbst für zu unwürdig und zu schwach halten, um zu wagen hineinzugehen. Was würden wir von den kleinen Küken denken, die den Falken kommen sehen würden, die die Mutter rufen hören und ihre ausgebreiteten Flügel sehen würden, aber draußen stehen bleiben würden, zitternd vor Angst, und sagen würden „Ach, ich bin so ein armes, schwaches, dummes, hilfloses kleines Küken, dass ich befürchte, nicht würdig zu sein, mich unter den Flügeln meiner Mutter zu bergen“? Wenn die Mutterhenne sprechen könnte, wäre ich mir sicher, dass sie sagen würde, „Du armes, dummes, kleines Ding, gerade weil du schwach und hilflos und nichtsnutzig bist, will ich dich unter meine Flügel nehmen. Wenn du ein großer, starker Hahn wärst, in der Lage, für dich selbst zu sorgen, würde ich dich überhaupt nicht wollen.“ Muss ich das Beispiel noch auf uns beziehen?

Aber wir müssen nicht nur in unsere Wohnung rennen. Der Psalmist sagt: „Laß mich ewiglich

22Sprüche 18,10

23Matthäus 23,37

wohnen in deinem Zelte, mich bergen im Schatten deiner Flügel!“²⁴; und wir müssen das gleiche tun. Dies „ewiglich wohnen in [seinem] Zelte“ ist, das gebe ich offen zu, manchmal sehr schwer. Es ist vergleichsweise einfach einen Schritt im Glauben zu tun, aber es ist eine viel schwierigere Angelegenheit unerschütterlich an dem Ort zu bleiben, in den wir eingetreten sind. Eine große Anzahl von Menschen laufen Sonntags in Gottes Festung, und verlassen sie wieder, sobald der Montagmorgen anbricht. Einige rennen sogar hinein, wenn sie sich hinknien um ihr Abendgebet zu sprechen, und verlassen sie fünf Minuten später wieder, wenn sie ins Bett gehen. Natürlich ist das ein Höchstmaß an Wahnwitz. Man kann sich keinen vernünftigen Flüchtling vorstellen, der an einem Tag in die Festung rennt und am nächsten Tag wieder zu den Feinden hinausläuft. Wir würden denken, dass eine solche Person plötzlich den Verstand verloren hätte. Aber ist es nicht noch törichter, wenn es um die Seele geht? Sind unsere Feinde am Montag weniger aktiv, als sie es am Sonntag sind, oder können wir besser mit ihnen klar kommen, wenn wir im Bett liegen als zu der Zeit als wir im Gebet knieten?

Die Frage ist, „Wollen wir der Wohnung Gottes nur Besuche abstatten, oder wollen wir dort leben?“ Wollen wir uns heute „im Schatten [seiner] Flügel [bergen]“, und morgen wieder dem hin- und hergeworfen-werden durch unsere Feinde draußen ausgesetzt sein? Niemand würde freiwillig das letztere wählen, aber viel zu viele rutschen hinein. Unser bleiben in Christus ist ganz und gar eine Frage des Glaubens, aber wir versäumen das zu erkennen. Wir denken unsere ehrlichen Kämpfe oder unsere schweren Anstrengungen haben einen großen Anteil an der Sache; und wenn diese nachlassen, schwächt sich unser Glaube. Aber wenn eine Sache sicherer ist als eine andere, ist es, dass das ganze Christenleben im Glauben gelebt werden muss. Ohne Glaube ist es unmöglich, Gott zu gefallen; und es ist völlige Torheit, zu meinen, das irgendeine Menge von Inbrunst oder Ernsthaftigkeit oder irgendetwas anderes aus einem eigenen Tun seinen Platz einnehmen kann; und es ist offensichtlich nutzlos unsere Zeit und Kraft auf Dinge zu verschwenden, die sich auf nichts belaufen.

Was wir tun müssen, ist all unsere Willenskraft und alle unsere Energie in den Glauben zu stecken. Wir müssen unsere „Angesicht[er] wie einen Kieselstein“ machen um in die Wohnung Gottes einzuziehen, und um standhaft dort zu bleiben, mögen die Versuchungen zu Zweifel oder Entmutigung sein wie sie mögen.

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt[, bleibt] unter dem Schatten des Allmächtigen.“ Bleiben und Vertrauen sind synonyme Worte, und bedeuten genau das Gleiche. Indem ich dem Herrn vertraue, bleibe ich in Ihm. Wenn ich ihm fest vertraue, bleibe ich fest in ihm; wenn ich ihm aussetzend vertraue, laufe ich in Ihn hinein und wieder hinaus. Ich dachte, es gäbe ein Geheimnis des in-Christus-bleibens, aber ich sehe jetzt, dass es lediglich bedeutet, ihm vollständig zu vertrauen. Sobald du das verstehst, wird es wirklich die einfachste Sache der Welt. Wir sagen manchmal, wenn wir über zwei Menschen reden, dass sie „im Herzen des jeweils anderen leben“, und wir meinen damit einfach, dass zwischen ihnen vollkommene Liebe und vollkommenes Vertrauen herrscht, und dass Zweifel an einander unmöglich sind. Wenn mein Vertrauen auf die Festung des Herrn absolut ist, bleibe ich in dieser Festung; und das ist alles.

Praktisch müssen wir, daher, angesichts der Tatsache, dass Gott zu unserer Festung und unserer Burg erklärt ist, uns und alle unsere Belange jeder Art durch einen entschiedenen Akt der Übergabe und des Glaubens in diese göttliche Wohnung begeben, und dann alle Sorge und Ängstlichkeit über sie aus unseren Gedanken zurückweisen. Da der Herr unsere Wohnung ist, kann nichts irgendwie Schaden nehmen, was seiner Pflege anvertraut ist. Solange wir das glauben, bleiben unsere Angelegenheiten in seiner Pflege; sobald wir anfangen zu zweifeln, nehmen wir unsere Angelegenheiten in unsere eigenen Hände, uns sie sind nicht mehr in der göttlichen Festung. Dinge können nicht an zwei Plätzen zur gleichen Zeit sein. Wenn sie in unserer eigenen Obhut sind,

können sie nicht in Gottes Obhut sein; und wenn sie in Gottes Obhut sind, können sie nicht in unserer eigenen sein. Das ist sonnenklar, und doch kommen Leute, mangels ein wenig gesunden Menschenverstands, immer wieder damit durcheinander. Sie geben ihre Angelegenheit in Gottes Festung, und zur gleichen Zeit auch in ihre eigene Festung, und wundern sich dann, warum sie nicht versorgt werden. Dies ist völlige Torheit. Entweder vertraut man dem Herrn durch und durch, oder man vertraut sich selbst durch und durch; aber versuche nicht, die beiden Sorten des Vertrauens zu vermischen, weil sie sich nicht nicht vermischen werden.

Es wird dir praktisch helfen, wenn du dein Vertrauen in Worte fasst. Sag entschieden, „Gott ist meine Wohnung, und ich werde für immer in ihm bleiben. Es ist alles erledigt; ich bin in dieser göttlichen Wohnung, und ich bin hier sicher, und ich werde nicht wieder ausziehen.“ Du musst allen Angriffen des Zweifels und der Entmutigung mit der einfachen Beteuerung begegnen, dass du da bist, und dass du weißt, dass du nicht durcheinander gebracht werden wirst; sollen andere Leute tun was sie wollen, Du must erklären, dass du auf jeden Fall für immer in deiner göttlichen Wohnung bleiben wirst. Und dann, nachdem du diese Stellung bezogen hast, musst du absolut ablehnen, die Angelegenheit zu überdenken. Es ist alles erledigt; und es gibt nichts mehr darüber zu sagen.

In all diesem meine ich natürlich nicht, dass wir im Bett liegen und uns gehen lassen sollten. Ich spreche über die inneren Aspekte unserer Angelegenheiten, nicht die äußeren. Äusserlich mögen wir voller aktiver Sorgfalt sein müssen, aber sie muss ausschließlich von der innerlichen Grundlage einer Seele herrühren, die sich und alle ihre Interessen in Gottes Wohnung verborgen hat, und daher „um nichts besorgt ist“²⁵ - im dem schönen, biblischen Sinne keine ängstlichen Gedanken zu haben. Innerlich auf diese Weise ohne Sorge zu sein ist das sicherste Fundament für erfolgreiche äusserliche Sorgfalt; und die Seele, die in Gottes Wohnung verborgen ist, ist die Seele, die in der Lage sein wird, die schwersten irdischen Prüfungen triumphierend zu ertragen, und ihre stärksten Feinde zu überwinden.

Es gibt einen Punkt, den zu erwähnen ich nicht versäumen darf. Wenn wir in ein neues Haus einziehen, ziehen nicht nur wir selbst um – wir nehmen alle unsere Besitztümer jeder Art oder Beschreibung mit, nur vor allem nehmen wir unsere Familie mit. Niemand wäre so töricht irgendetwas das er mag oder irgendjemanden, den er liebt, draussen zu lassen. Ich fürchte jedoch, dass einige von Gottes Kindern, die selbst in die Wohnung Gottes einziehen, die aber, durch ihren Mangel an Glauben, diejenigen, die sie am meisten lieben, draussen lassen; und in den meisten Fällen sind es die Kinder, die auf diese Weise im Stich gelassen werden. Wir wären entsetzt über einen Vater, der, Angesichts einer Gefahr, in eine Festung flieht, um sich in Sicherheit zu bringen, dabei allerdings seine Kinder draussen lässt; und doch tun hunderte Christen gerade dies. Jeder ängstliche Gedanke über unsere Kinder, dem wir uns hingeben, beweist, dass wir sie nicht wirklich mit uns in die Wohnung Gottes genommen haben.

Was ich meine ist, dass, wenn wir für uns selbst vertrauen, wir auch für unsere Lieben vertrauen müssen, und besonders für unsere Kinder. Gott ist mehr ihr Vater als ihre irdischen Väter es sind, und wenn sie uns lieb sind, sind sie Ihm viel lieber. Wir können daher nichts besseres für sie tun, als sie Seiner Obhut anzuvertrauen, und kaum etwas schlechteres als zu versuchen, sie in unserer eigenen zu behalten. Ich kannte eine christliche Mutter, die bezüglich ihrer eigenen Erlösung friedlich vertraute, jedoch von Sorge über ihre Söhne geplagt war, die allen religiösen Themen gegenüber völlig gleichgültig erschienen. Eines Abends hörte sie von der Möglichkeit, diejenigen, die wir lieben, durch Glauben in die Festung Gottes zu versetzen und sie dort zu lassen; und wie ein Blitz himmlischen Lichtes, sah sie die Inkonsistenz darin, sich selbst in Gottes Festung zu verbergen und ihre geliebten Söhne ausserhalb zu lassen. Sofort nahm ihr Glaube sie mit ihr in die Festung, und sie überließ sie der Obhut Gottes. Sie tat dies so völlig und vollständig, dass all ihre Sorge verschwand, und ihrer Seele vollkommener Friede aufging. Sie erzählte mir, dass sie

²⁵Vgl. Philipper 4,6

irgendwie fühlte, dass ihre Söhne jetzt Gottes Söhne seien – nicht mehr ihre – und dass Er sie mehr liebte, als sie es könnte, und für sie viel weiser und wirksamer Sorgen würde. Sie hielt sich selbst bereit für sie zu tun, was immer der Herr vorschlagen würde; aber sie fühlte, dass Er derjenige war, der wissen würde, was am Besten wäre, und sie war damit zufrieden die Angelegenheit in Seinen Händen zu lassen.

Sie ging von dem Treffen heim und rief ihre Söhne in ihren Raum, und erzählte ihnen, was passiert war; sie sagte, „Ihr wisst, meine lieben Jungs, wie ängstlich und besorgt ich über euch gewesen bin, und wie ich ständig zu euch gepredigt habe, und ich fürchte dass ich euch häufig beunruhigt habe. Aber jetzt habe ich gelernt zu vertrauen, und ich habe euch durch Glauben in die Festung Gottes versetzt, und habe euch in Seiner Obhut gelassen. Ich bin mir sicher, dass er sich weit besser um euch kümmern wird, als eure arme Mutter es je könnte, und euch auf Seine eigene Weise retten wird. Meine Sorgen sind vorbei.“

Ich sah sie ein Jahr lang nicht wieder, aber dann kam sie mit einem freudestrahlenden Gesicht auf mich zu; und, ihre Augen voller Freudentränen, sagte sie, „Freue dich mit mir, liebe Freundin, dass ich gelernt habe, wie ich meine Jungs in die Festung Gottes bringe. Sie sind dort seitdem sicher gewesen, und sie alle sind heute gute, christliche Jungs.“

Die Fazit aus der ganzen Sache, ist also einfach dies, dass wir uns dazu entscheiden müssen, in unsere Wohnung in Gott einzuziehen und alle unsere Besitztümer dahin mitzunehmen, vor allem die, die wir lieben. Wir müssen uns selbst in Ihm vor uns selbst und vor allen anderen verbergen, und müssen alles außer Ihm aus dem Blick verlieren, es sei denn wir sehen es durch Seine Augen. Gottes Augen sind die Fenster Gottes Hauses, und es sind die einzigen Fenster, die es gibt; und durch Seine Augen gesehen, werden alle Dinge in einem neuen Licht gesehen. Wir werden unsere Prüfungen als Segnungen sehen, und unsere Feinde als verkleidete Freunde. Wir sollen, angesichts allen Ärgers und aller Sorgen des Lebens, still und ruhig sein, von ihnen allen unberührt.

„Denn er, der in Gott wohnt, wohnt in einer Wohnstätte des Friedens und an einem stillen Ruheplatz.“²⁶

²⁶Vgl. Jesaja 32,18